Der Augenblick zu gegenseitigen Erklärungen war da.

Diese Erklärungen waren lang und drehten sich nur um Thatsachen, welche unseren Lesern bereits bekannt sind. Raoul erzählte seinem Vater, auf welche Weise er, nicht wie Moses, der Gesetzgeber, aus dem Wasser, sondern aus den Flammen gerettet worden und zwar durch den alten treuen Marcel Clement, dieses Musterbild aller Diener der Vergangenheit und der Zukunft. Er erzählte seine Erziehung in Frankreich, seine Liebe zu Eglantinen, seine erste Begegnung mit dem Capitän.

Tristan von Champ d'Hivers erzählte seinerseits die traurige Geschichte seiner zwanzigjährigen Gefangenschaft, und die schmerzlichen Erinnerungen, welche er weckte, entlockten Raoul bittere Thränen und auch dem alten, rauhen Varroz gingen mehr als einmal die Augen über.

Später ging La Cuzon auf die Vorfälle hinsichtlich der furchtbaren Nacht ein, die er auf dem Adlerschlosse verlebte. Er bezeichnete das Ziel und die Mittel des nichtswürdigen Verraths Antide's von Montaigu und den Lohn, auf welchen der Verräther rechnete. Dann kam er auf Eglantinen und auf das Gespenst des Nadelthurmes. Er setzte Tristan von den näheren Umständen der Geburt des jungen Mädchens und den geheimnißvollen Ereignissen des 17. Januar 1620 in Kenntniß; er sprach von Pierre Prost, von der rothen Maske, von dem Medaillon und der blutigen Hand und bewog seine Zuhörer, seine eigene feste Ueberzeugung zu theilen, daß der Armenarzt wirklich nach dem Adlerschloß gebracht worden und daß Eglantine in der That die Tochter der unglücklichen Blanche von Mirebel sei.

„Was kommt darauf an," rief der alte Baron, als der Capitän fertig war, „was kommt darauf an, daß die Geburt dieses theuren unglücklichen Kindes das Ergebniß eines Verbrechens war? Raoul liebt Eglantinen als seine Braut. Ich liebe sie wie meine Tochter. Wir wollen, wir können in ihr weiter nichts sehen als das Kind des Armenarztes, als die Cousine des Capitäns La Cuzon. Mit Freuden und mit Stolz wird Raoul seiner geliebten Eglantine den Namen Champ d'Hivers geben, und mit Freude und mit Stolz werde ich mich ihren Vater nennen.

„Aber sie ist Gefangene!" rief Raoul, „und so lange sie nicht wieder bei uns ist, werde ich für ihr Leben zittern."

„Noch heute Abend wird sie frei sein," antwortete La Cuzon, „denn in einigen Stunden werden wir nach dem Adlerschloß marschiren. Uebrigens sage ich Euch nochmals, daß Eglantine in keiner Gefahr schwebt. Sie ist bei ihrer Mutter in dem Nadelthurm und Antide von Montaigu kann, überzeugt, daß sie das Schloß verlassen, keinen Schritt versuchen, sich ihrer von neuem zu bemächtigen."

„Ich glaube Euch, Capitän," sagte der junge Mann, „und ich bin ruhig. Dennoch aber bitte ich Euch, den Angriff zu beschleunigen und erbitte mir als eine besondere Gunst, daß Ihr mich in der ersten Reihe kämpfen lasset."

Varroz sah Tristan lächelnd an.

„Du siehst, Baron," sagte er hierauf, „gutes Blut kann nicht lügen. Ha! Raoul ist wirklich Dein Sohn. Der junge Adler hat schon den Flug des alten."

In diesem Augenblick vernahm man einen raschen Tritt auf der Treppe, die nach der Grotte führte, in welcher sich unsere Freunde befanden, und man pochte heftig an die Thür.

„Herein!" sagte der Capitän.

Die Thür öffnete sich und Garbas trat ein.

„Nun?" fragte La Cuzon.

„Es ist einer von den Leuten da, welche mit der alten Magui fortgingen," antwortete Garbas. „Er ist von einem langen, rasch zurückgelegten Laufe ganz erschöpft und verlangt unverweilt mit Euch zu sprechen."

„Er möge hereinkommen! Er möge hereinkommen!" antworteten La Cuzon und Varroz gleichzeitig.

„Erdgänger," rief Garbas, „der Capitän erwartet Dich."

Nach wenigen Minuten zeigte sich ein von Schweiß triefender Gebirgsmann zwischen der halb geöffneten Thür.

„Du bringst Nachrichten?" sagte La Cuzon, indem er auf ihn zuging.

„Ja, Capitän."

„Vor allen Dingen, wo kommst Du her?"

„Von Clairvaux."

„Was ist geschehen?"

„Magui befahl uns, uns in dem Walde an der linken Seite des Flusses versteckt zu halten und ging nach dem Schlosse."

„Und dann?"

„Nach Verlauf einer halben Stunde kam sie wieder und befahl mir, schnell nach der Höhle von Gangones zu eilen und Euch zu melden, was sie mir sagen würde."

„Und was hat sie Dir gesagt?"

„Zweierlei."

„Erstens?"

„Der Graf von Montaigu sei unerwartet auf Clairvaux angekommen und es werde deshalb vergeblich sein, heute etwas gegen das Adlerschloß zu unternehmen."

„Und zweitens?"

„Ihr sollet Euch heute so bald als möglich, dafern es sein kann noch vor Mittag in dem Walde von Saint-Maur einfinden.

„Allein?"

„O nein, Capitän — im Gegentheil, mit recht viel Leuten, mit wenigstens fünfhundert Mann."

„Und was soll dort geschehen?"

„Das wird Magui Euch selbst sagen oder wird Euch einen meiner Kameraden schicken. Sie hat dieselben ausdrücklich bei sich behalten, um sie als Boten zu verwenden."

Nachdem „Erdgänger", wie man ihn nannte, eine Secunde geschwiegen, setzte er hinzu:

„Capitän, mein Auftrag ist ausgerichtet."

„Gut — geh' hinunter und ruhe aus."

Der Gebirgsmann verschwand.

„Garbas," sagte La Cuzon.

„Capitän?"

„Rufe den Lieutenant."

„Ja, Capitän."

Eisenarm kam herbeigeeilt.

„Wie viel Leute haben wir hier?" fragte ihn La Cuzon.

„Dreihundert Mann, Capitän."

„Und in der France?"

„Zweihundert und fünfzig."

„In den Champ-Serrazin?"

„Einhundert und fünfzig."

„Am Pont de la Pile?"

„Eben so viel."

„Dann wirst Du hier zweihundert Mann nehmen und Dich mit ihnen nach dem Wald von Saint-Maur begeben."

„Ja, Capitän."

„Du wirst Sorge tragen, Deine Leute in kleine Schaaren zu vertheilen, welche verschiedene Wege einschlagen werden."

„Ja, Capitän."

„Der „Kugelträger" wird hundert Mann in der France nehmen und sie auf dieselbe Weise nach demselben Ziele führen."

„Ja, Capitän."

„Eichenherz und Bijon werden der eine nach dem Champ-Serrazin, der andere nach dem Pont de la Pile eilen. Jeder wird hundert Mann nach dem Walde von Saint-Maur absenden. Hast Du mich verstanden?"

„Vollkommen, Capitän."

„Jeder wird mit der größten Vorsicht und Klugheit zu Werke gehen, und sobald er auf dem bezeichneten Platze angelangt ist, auf seiner Hut sein und sich gut versteckt halten. Man wird Schildwachen hinter die Bäume stellen, so daß sie nicht gesehen werden können."

„Es soll geschehen, Capitän."

„Ich selbst werde mich mit einer Escorte von fünfzig Mann ebenfalls auf den Weg machen. Man beeile sich und sehe zu, daß ich nicht der Erste an Ort und Stelle bin."

„Man wird sich bemühen, Capitän."

„Geh und vergiß keine meiner Instructionen."

Eisenarm eilte die Treppe hinunter und man hörte ihn mit einer Donnerstimme, die durch die ganze Höhle wiederhallte, rufen:

„Zweihundert Mann in's Gewehr und fünfzig Mann Escorte für den Capitän!"

„Nun?" fragte Varroz, „was soll ich denn thun?"

„Ich gedachte Euch zu bitten", antwortete La Cuzon, „bei dem Baron von Champ d'Hivers hier bleiben zu wollen, um bereit zu sein, das Commando der Verstärkungen zu übernehmen, welche ich vielleicht bald verlangen werde, sobald ich weiß, was das eigentliche Ziel der Expedition ist, denn in dem gegenwärtigen Augenblick gehe ich, wie Ihr sehet blindlings zu Werke, ganz nach Magui's Willen."

„Wir werden warten", sagte der Oberst: „aber laßt uns nicht allzulange in Unthätigkeit verharren."

„Seid unbesorgt, ich werde nicht so egoistisch sein, die Gefahr ganz allein für mich behalten zu wollen."

„Nun so geh, Jean Claude, und Gott schütze Dich und sei mit Dir!"

Der Capitän wendete sich zu dem Baron von Champ d'Hivers.

„Messire", sagte er zu ihm, „werdet Ihr mir verzeihen, wenn ich Euch diesen Sohn, den Ihr kaum wiedergefunden, so schnell wieder raube! Ich wünsche nämlich, daß mein Bruder Raoul mich begleite."

„Dank", rief der junge Mann, „Dank, daß Ihr dies verlangt, Capitän. Wenn Ihr nicht daran gedacht hättet, mich mitzunehmen, oder wenn Ihr Euch geweigert hättet, es zu thun, so wäre ich Euch wider Euern Willen gefolgt."

„Nehmt ihn", sagte der alte Baron seinerseits. „Ich gebe ihn Euch mit Freuden und mit Vertrauen. Niemals wird er edlere Lehren empfangen und wenn Gott mir den Schmerz beschieden haben sollte, ihn, nachdem ich ihn kaum wiedergefunden, abermals zu verlieren, so wäre es ein Trost für mich zu bedenken, daß er an der Seite des Capitäns La Cuzon gefallen sei."

„Mein Vater", sagte Raoul, indem er vor dem Greise das Knie bog, „segnet mich, um mir Glück zu bringen und mich unverwundbar zu machen."

Tristans rechte Hand berührte das blonde Haupt des jungen Mannes.

„Geh", sagte er hierauf, „geh, mein geliebten Sohn. Gott behüte Deine stolze herrliche Jugend, damit Du das Glück und der Stolz meines Alters seiest; aber was er Dir auch bestimmt haben möge, so geschehe sein Wille und sein heiliger Name sei gelobt."

(Fortsetzung folgt.)

Geld-Anleihen gesucht

Der Bau des neuen St. Peter's Kollegiums verschlingt sehr viel Geld. Das St. Peter's Kloster ist daher gezwungen, sich eine große Schuldenlast aufzuladen. Mit der Bank d'Hochelaga haben wir ein Abkommen getroffen, demzufolge sie uns bereitwillig das nötige Geld zu sehr annehmbaren Bedingungen vorstreckt, bis der Bau des Kollegiums vollendet ist. Dann will sie aber ihr Geld wieder einziehen, denn, wie jedermann weiß, gewähren Banken keine Anleihen auf längere Zeit. — Wir richten deshalb an die Leser des St. Peters Bote das Gesuch, uns durch Geldanleihen, auf längere Zeit, d. h. auf einige Jahre, zu niederem Zinsfuße zu Hilfe zu kommen. Wer uns hierin hilft, hilft mit an einem guten Werke und hat sein Geld gut und sicher angelegt. Das 18-jährige Wirken der Benediktiner in der St. Peters Kolonie sollte genug Gewähr sein für die Sicherheit der Anlage. Wer daher in der Lage ist, uns auszuhelfen, der möge uns dies sobald als möglich mitteilen und dabei angeben, wie viel Zinsen er haben will. Da das Geld, welches in unserem Kollegium angelegt wird, sicherer stehen wird wie auf einer Bank, so erwarten wir, daß man auch die Zinsen so niedrig als möglich ansetzen wird. Mit hohen Zinsen ist uns nicht gedient. Für hohe Zinsen können wir auch Anleihen von sogen. Loan-Gesellschaften erhalten. Wer uns also helfen will, der schreibe unverzüglich an

Rt. Rev. Abbot Michael Ott, O.S.B.,
St. Peter's Abbey, MUENSTER, SASK.

Christliche Jungfrau!

Willst du nicht Ordensschwester werden? Willst du nicht mitwirken an der Rettung unsterblicher Seelen und dabei deine eigene Seele retten? O, wenn du es erfassen würdest, welches Glück deiner im Kloster, im Ordensstande harrt, ohne Zögern würdest du alles verlassen, alle Hindernisse überwältigen, um dich dieses Glückes teilhaftig zu machen.

Was für Bedingungen werden an an eine christliche Jungfrau gestellt, falls sie Ordensschwester werden will? — Sie muß fest entschlossen sein, die Welt um Gottes willen zu verlassen und sich ganz seinem Dienste zu weihen. Sie muß eine gute, christliche Erziehung genossen haben, gute Gesundheit und vor allem guten Willen besitzen.

Welche Papiere sind notwendig? — 1.) Taufzeugnis; 2.) Firmungsschein; 3.) eine Empfehlung von einem Priester.

Wie lange dauert es, bis eine christliche Jungfrau Ordensfrau wird? — Ungefähr 6 Monate nach dem Eintritt empfängt sie das Ordenskleid und einen Klosternamen; damit beginnt das Noviziat. Nach Ablauf des Noviziates, das bei den ehrw. Ursulinen zwei Jahre dauert, legt sie die Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ab. Dann ist sie im eigentlichen Sinne Ordensschwester.

Was tut eine Ordensschwester? — Sie verbringt ihr Leben im Dienste Gottes. Sie tut alles aus Liebe zu Gott. Ihr Leben besteht in Gebet Arbeit und Erholung.

Was ist der Lohn, den eine Ordensfrau empfängt? — Hundertfältiges schon hier auf Erden, und das ewige Leben im Jenseits. Jesus Christus selbst hat es versprochen. Wie viele christliche Jungfrauen würden sich dem Ordensberufe widmen, wenn sie nur wüßten, wie glücklich eine Ordensfrau ist! Ihr Glück aber hier auf Erden steht in gar keinem Verhältnis zu dem ewigen Lohne, der ihrer wartet in der Ewigkeit.

Christliche Jungfrau, wenn du dich zum Ordensstande berufen glaubst, so wende dich beherzt mündlich oder schriftlich (in deutsch oder englisch) an

Die ehrwürdige Oberin der Ursulinen,
Bruno, Sask.

Beruft Euch bei Euren Einkäufen auf diese Zeitung!

Beaver Lumber Company
LIMITED

Händler in Baumaterial aller Art
Cement, Plaster, Keens Cement und Kohlen

Soeben erhalten:
2 Waggonladungen Zaunpfähle (fence posts)

H. J. MICHELS, Mgr. ■ LENORA LAKE, SASK.

Eine weitere Prämie!

Das folgende Wörterbuch der englischen Sprache, wird vorauszahlenden Abonnenten zugesandt gegen Extrazahlung von

nur $2.50.

Prämie No. 12. **The Standard Imperial Dictionary of the English Language.** With full etymological notes, scientific and technical definitions, a simplified guide to pronunciation, and appendices of abbreviations, foreign terms and phrases, weights, measures and coinage, physical units etc. Edited by Cecil Weatherly, B.A. (11th edition).. An indispensable book for an educated man. Well bound in half leather; 1039 pages. Size 6x8 inches. Sent by mail prepaid. Reg. Value $3.25.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peter's Bote" schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westentaschen Format. Auf starkes, dünnes Papier gedruckt. 224 Seiten. Imitationsleder mit Goldschnitt, Gold- und Farbenpressung, Rundecken. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Irgend zwei der folgenden prachtvollen Oelfarbendruck Bilder, in der Größe 15¼x20½ Zoll, sorgfältigst verpackt und portofrei:

Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.
Die Unbefleckte Empfängnis, nach Murillo.
Muttergottes v. d. Immerwährenden Hilfe nach dem Gnadenbild
Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde.
Der heilige Schutzengel.
Der hl. Petrus mit den Schlüsseln.
Jesus lehrt als Knabe von 12 Jahren im Tempel.
Papst Benedikt XV.

Retailpreis pro Stück 25 Cents

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Oelfarbendruck-Bilder Herz Jesu und Herz Maria, jedes 15¼x20½ Zoll groß, sorgfältigst verpackt und portofrei. Retailpreis 50 Cents

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamem Leder mit Goldpressung und Rundecken. Retailpreis $1.00

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote" auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit wattiertem, starkem Lederband. Blind- und Goldpressung. Rotgoldschnitt. Retailpreis $1.00

Prämie No. 6. Lade Mecum. Taschen-Gebetbuch auf feinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, wattierter Lederband mit Goldpressung. Rundecken, Rotgoldschnitt. Retailpreis $1.10.

Eines der folgenden Gebetbücher als Prämie gegen Extrazahlung von

nur $1.00

Prämie No. 7. Herr, Dein Wille geschehe. Gebetbuch mit mittelgroßem Druck, handlichem Format, 368 Seiten, starkem Leinwandeinband und Rotschnitt.

Prämie No. 8. Ruhe in Gott. Ein Gebetbuch mit großem, schwerem Druck. Eignet sich für ältere Leute mit schwachen Augen. Starker Einband. Rotschnitt.

Prämie No. 9. Goldener Himmelsschlüssel. Ein Gebetbuch mit grobem, schwerem Druck für bejahrte Leute. Guter Einband mit Rotschnitt.

Folgende Prämie ist ein wunderschönes, deutsches Gebetbuch, das vor dem Kriege schon $2.25 gekostet hat, jetzt aber sicherlich einen Wert von $3.50 hat. Wir geben dieses Buch als Prämie zu dem unerhörten Prämien-Preise von

nur $1.50

Prämie No. 10. Himmelsblüten. Gebetbuch mit extra feinem Lederband und reicher Pressung. Kringlig unter Zinnen; Feingoldschnitt. Schloß. Größe 3x3½ Zoll. Knapp einen Zoll dick. 296 Seiten.

Prämie No. 11. R. P. Leonhard Goffine. Katholische Hauspostille. Kurze Auslegung aller sonn- und feiertäglichen Episteln und Evangelien, &c. Bearbeitet von P. Thomas Florentini. 447 Seiten. In Leder gebunden. Rotschnitt.

Wer einer Land-Gemeinde für die hl. Fastenzeit ein recht prächtiges Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie sichern lassen zu dem niedrigen Preise von

nur $1.75.

Prämie No. 12. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Oelfarbendruck Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15¼x20½ Zoll. Eignen sich für Kränzchen und Kapellen. Retailpreis $4.50.

Prämie No. 13. Dr. Karl Brenis deutsch-englisch und englisch-deutsches Wörterbuch. Eines der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitengröße 13½x19½ Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abkürzungen, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden.

Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten die auf ein volles Jahr voraus bezahlen portofrei geliefert gegen Extrazahlung von

nur $2.00

Prämie No. 14. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holidays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.

Bei Einsendung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie den Extrabetrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorausbezahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere:

St. Peters Bote, MUENSTER, SASK.